Mittwoch den 11. November 1898. Nr. 259. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Joh. Stichternath,

Witten a. d. Ruhr, Hauptstr. 68,

Holz- und Baumaterialien-Handlung,

engros. Steinbruchbetrieb **endétail.**

Stets reichhaltiges Lager in:

Amerikanischer, slavonischer und oberländer Eiche, fernr Buchen, Kiefern Fichten, Pitschpine, eichen und tannen Kantholz, ausgeschnittene eichene und buchene Treppenstufen, Bord, Rahmen, Latten, Schutzdecken, Hobeldielen, Stabbretter, Fußleisten, Stuhlleisten, Kalkleisten, Thürriegel ꝛc.

Thonrohre, Steingut- u. Porzellan-Trichter, schott. Rohre, guß. Krümmer und Geschränke, Dachpappe, Nägel, Portl. Cement, Gyps, Gypsdielen, Schwemmsteine, Mosaik- u. Thonplatten, Porzellan-Wandplatten, Treppenstufen, Tröge, Schleif- u. Spülsteine, Carbolineum, Cement-Kamin-Rohre.

Ausführung von:

Canalisirungen in Thon- und Cementrohre, Trottoiranlagen in Asphalt, Cementbeton, Thon-, Sandstein- u. Cementplatten, Pflasterungen, Flur- und Küchenbeläge in Mosaik- u. Thonplatten, Marmor-Mosaik-Terrazzo, Wand-Bekleidungen in Porzellan-Platten.

Fertige Thüren, Rolläden, Roll-Jalousien, Bauholz nach Liste werden in kürzester Frist geliefert.

Marmor-Waschtischaufsätze und Nachttischplatten.

Vertreter der westdeutschen Verkaufsstelle für Verblendsteine in Köln.

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit

Reparatur-Werkstätte

Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine **Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Sohlen	1,70 Mk.	Herren-Absätze	65 Pfg.
Damen-Sohlen	1,20 „	Damen-Absätze	50 „
Knaben-Sohlen	v. 1,20 M. an.	Knaben-Absätze	50 „
Mädchen-Sohlen	v. 1,00 M. an.	Mädchen-Absätze	40 „
		Kinder-Absätze	30 „

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen 30—50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die Hauptsache ist aber die, daß **nur gutes Kernleder bester Gerbung** zur Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämmtlicher Schuhe u. Stiefel nach Maaß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Taen hergestellt.

Kathol. Arbeiter-Verein,

Bommern.

Sonntag den 13. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Berathende Versammlung.

5 Uhr: Gemüthliche Versammlung

bestehend in: **Gesang, komischen Vorträgen** und **Aufführung eines Theaterstücks.**

Entree frei.

Die Mitglieder und deren Familienangehörige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Nichtmitglieder haben freien Zutritt. — Die Versammlung am 20. d. Mts. fällt wegen der Generalversammlung des Bonifacius-Vereins aus.

Katholischer

Männer-u. Jünglings Verein Heven

Einladung

zu der am **Sonntag den 13. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,** im Lokale des Herrn **Schlicker** Wannen stattfindennen

Gemüthlichen Versammlung.

Die Liederbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

NB. Vor Beginn der Versammlung werden die Monats-Beiträge bereitwilligst entgegengenommen.

Emil Dordan

Bandagist

u. Verfertiger orthopädischer Apparate

Ruhrstr. 15. **Witten,** Ruhrstr. 15.

empfiehlt

chirurgische Instrumente, künstliche Glieder, Geradehalter, Bein- und Fußmaschinen, Lagerungs- u. Streck-Apparate, Bruchbänder, Bandagen jeder Art, sämmtliche Artikel zur Kinder- und Krankenpflege.

Auf Wunsch komme ich zum Maaßnehmen und zur Anprobe in das Haus.

Auf einliegende **Beilage** der Firma

G. & N. Schlesinger

machen wir besonders aufmerksam.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den **Apotheken** von **Witten, Wetter, Herbede, Wengern, Herdecke, Annen, Altenbochum-Laer, Langendreer, Barop, Oespel** bei Marten, **Lütgendortmund, Harpen, Bochum, Dortmund** usw. sowie in ganz **Deutschland** in den **Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Fleischverkauf.

Samstag den 12. ds. Mts. findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 2 Uhr ab der **Verkauf von minderwerthem Rind- und Schweinefleisch** statt.

Witten, den 11. November 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Gratis 1000 Preise!

Wasche patent

mit



Luhn's Wasch-Extrakt

„mit dem rothen Band".

Gibt schönste Wäsche!

Ueberzeugen Sie sich davon.

1/2 Pfd.-Schachtel à 15 Pfg.

— Ueberall zu haben —

Uebertrifft jedes Waschmittel!

Man beachte die **Gratis-Preis-Vertheilung.**

Die **diesjährigen frischen** Füllungen meines beliebten u. erprobten

Lahusen's Jod Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen)

kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen, oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 od. 4 Mk. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker in Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch in Witten in der Fucks'schen Adler- und in der Löwen-Apotheke.**

Meiner geegrten Kundschaft von Witten und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich meine

Wohnung

von **Schlachthofstraße 10** nach

Kirchhofstraße 18

gegenüber der Wirthschaft Fr. Schweser verlegt habe.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll!

Johann Harbecke,

Schneidermeister.

Fahrrad.

Eleg. Straßenrenner, 2 Mt. gefahren, fehlerfrei, leichter Lauf, für große Fahrer pass., u. Garantie sof. billig z. verkaufen.

Nah. in der Expedition d. Ztg.

Ein tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

per 1. Dezember gesucht.

Näheres **Bahnhofstraße 58.**

Mädchen

für vormittags gesucht.

Körnerstraße 22.

Ein älteres, braves

Mädchen

für einen ruhigen Haushalt gesucht. Frau Stationsvorsteher **Berens, Bochum,** Bahnhof Nord.

Eine erfahrene katholische

Laden-Gehilfin

findet in meinem Kolonialwaaren-Geschäfte zum 1. Februar bei gutem Salär angenehme Stellung. Dieselbe hat auch Gelegenheit, sich im Haushalt auszubilden. Zu solche mit guten Zeugnissen wollen sich unter Angabe des gewünschten Gehalts melden.

Ferdinand Strätling, Bochum, Bahnhofstraße 20.

Oefen

in verschiedenen **bewährten** Systemen empfiehlt billigst

Wilh. Koester,

Hauptstrasse 8.

Neue Reg. Füllöfen älterer Modelle verkaufe zu Einkaufspreisen

Toilette-Abfall-Seife

per Pfund, 60 Pfg.

Glycerin-Transp-Seife

per Pfund 70 Pfg.

in **vorzüglich. Qualität** empfiehlt:

F. W. Reuter, Parfümerie.

Zum sofortigen Eintritt braver

junger Mann

(16—18 Jahre alt) als **Hausdiener** gesucht.

Hans Scholz,

Café-Restaurant Clostermann, **Dortmund.**

Ein mittleres, nachweislich gut gehendes

Colonialwaaren-Geschäft

ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen.

Offerten unter Z. 100 an die die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 ₰ extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.

Baar-Geld ohne jeden Abzug

100.000 M

50.000 M

25.000 M

15,000 M

u. s. w. sind die Hauptgewinne.

Loose zu beziehen vom General-Debit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft

Berlin C., Breitestr. 5.

16,870 Geldgewinne.

Günstige Chancen!

Kaiser-Panorama,

Hauptstrasse 12, 1 Tr.

Ausgestellt ist bis Samstag Abend noch **Tyrol.** Zur Ausstellung gelangt vom **12.—19. November:**

Afrika.

Jeden Tag von morgens 10 Uhr geöffnet.

Sichern Rath und Hülfe gegen Krätze

ertheilt

H. Messer, Winkelastraße 1

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Konstruktion mit langjähr. Garantie billigst d

Düsseldorfer Jalousie-Fabrik.

Politische Nachrichten.

Berlin, 9. Nov.

* **Ueber die kaiserliche Schenkung der Dormition** schreibt der mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der „Pol. Corr.": „Die Schenkung, welche Kaiser Wilhelm II. den deutschen Katholiken mit der Abtretung des ihm vom Sultan überlassenen Gebietes „La Dormition de la St. Vierge" gemacht hat, ist im Vatican mit den freudigsten Gefühlen begrüßt worden. Die Besorgnisse, welche vom katholischen Gesichtspunkte aus die Reise des deutschen Kaisers an die heiligen Stätten hie und da wachgerufen zu haben schien, sind demnach völlig zerstreut worden. Der Vatican hegt nunmehr die Ueberzeugung, daß die Pilgerfahrt Kaiser Wilhelms II. nicht in erster Linie eine protestantische Kundgebung gewesen sei, sondern, daß der Kaiser hauptsächlich die Verbreitung des deutschen Einflusses in Palästina beabsichtigt habe und geneigt sei, sich ebenso auf die katholischen wie die protestantischen Missionen zu stützen. Die Handlungsweise des Kaisers wird als die einer klugen Politik erachtet, die nur geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und der preußischen Regierung fester zu knüpfen."

* Graf **Paul von Hoensbroech** erläßt gegenüber der in der „Germania" erfolgten Veröffentlichung der Autogramme zweier Schreiben Hoensbroech's an den Heiraths-Vermittler von Pokorny eine Erklärung „In eigener Sache" in der „Täglichen Rundschau", aus der wir nachstehend die Hauptstücke wiedergeben:

Der Heiraths-Vermittler von Pokorny habe am 13. Februar 1896 eine Erklärung unterzeichnet, worin er bekennt, keinerlei Ansprüche an den Grafen Hoensbroech und keinerlei Schriftstücke zu besitzen, aus denen sich solche herleiten ließen und worin er ferner ehrenwörtlich verspricht, den Grafen nie mehr mit irgendwelchen Ansprüchen oder der Behauptung des Besitzes von Papieren anzugehen, die ihn in der gedachten Weise interessiren könnten. Diese Erklärung sei, wofür er sich auf die Aussage des gegnerischen Anwaltes berufe, ausgestellt nach des Grafen Verheirathung, und obwohl dieser, damals wie heute, alle Behauptungen des Gegners (Erlaß einer Heiraths-Anzeige, Ausstellung eines Reverses, Vermittelung der Heirath u. s. w.) als unwahr erklärte. Die darauf gezahlte Summe sollte nicht geleistete Dienste entschädigen, sondern eine Sache erledigen, die, wie er gehofft, ihm den unumstößlichen Beweis einer Intrigue liefern sollte, aber zur Belästigung für ihn und seine Familie ausgeschlagen sei. Der gegnerische Anwalt habe dann den eigenen Clienten unter Hinweis auf die strafgerichtlichen Bestimmungen über Betrug und Erpressung gewarnt, den Grafen mit Behauptung von Ansprüchen oder Besitz von Papieren weiter zu behelligen. Pokorny habe seine frühere Erklärung mit der Behauptung angefochten, daß sie nur auf Grund eines Betruges des Grafen Hoensbroech abgegeben sei; das Gericht habe aber in zwei Instanzen die Klage von Pokorny zurückgewiesen. Die jetzt veröffentlichten Briefe seien schon vor dem Landgericht verlesen worden, aber durchaus erfolglos geblieben. Eine formelle Erklärung über Echtheit oder Unechtheit der Briefe sei für ihn nicht nöthig und aus offensichtlichen Gründen nicht räthlich; er erkläre aber bei dem Glauben an Gottes Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und bei der Hoffnung auf seine eigene Seligkeit, daß er nie mit seinem Prozeßgegner über die Familie seiner Gattin verhandelt habe, und betheuere weiter, daß das, was er über seine Verpflichtung zum Schweigen über die ganze Vorgeschichte dieser Angelegenheit gesagt habe, so unverständlich es Außenstehenden auch scheint, wahr sei. Daß ihm eine Falle gestellt werden sollte, wüßten auch Andere, die aber aus Furcht vor Anfeindungen nicht wagten, ihre Kenntniß zu seinen Gunsten preiszugeben. In einer bei den Acten liegenden, zu seinen Gunsten geschriebenen Aussage seines Schwiegervaters komme die Stelle vor: „Einige Zeit vor dem Beginne unserer Bekanntschaft wurden wir durch zwei Briefe belästigt, die Deine Frau betrafen und mit dem Namen Pokorny unterzeichnet waren", daß die ganze Sache in vier Terminen vor dem Landgericht verhandelt worden sei, daß damals ultramontane Blätter wiederholt auf die Verhandlungen hingewiesen hätten, daß aber damals sowohl die Verhandlungen wie die Hinweise gänzlich unbeachtet blieben. Mit dieser Erklärung sei die Absicht seiner Gegner erreicht. Er lege die Herausgeberschaft der „Tägl. Rundschau" nieder.

Die „Germania" bemerkt zu dieser Erklärung, das Ausweichen des Grafen Paul v. Hoensbroech besage genug für die zweifellos feststehende Echtheit der facsimilirten Briefe. Weiter legt sie Verwahrung ein, daß ihr als Gegnerin des Grafen Paul von Hoensbroech unterschoben werde, sie hätte die Absicht verfolgt, ihn zur Niederlegung der Herausgeberschaft der „Täglichen Rundschau" zu nöthigen. Ihre Absicht sei das nicht gewesen, und Graf Paul von Hoensbroech habe ja auch selbst den rechtsstehenden und anderen Blättern diesen Concurrenzneid imputirt. „Morgenroth" war der letzte Leitartikel des Grafen Paul von Hoensbroech in der „Täglichen Rundschau betitelt, der nach bekannten Mustern behauptete, „Tausende denken so wie ich", und der zu Geldsammlungen für katholische Geistliche aufforderte, die gleich dem Grafen Paul v. Hoensbroech zum Protestantismus allenfalls übertreten könnten. Ueber die Hoensbroech'sche Erklärung schüttelt übrigens die ganze Presse den Kopf. Die „Kreuzztg." sagt, diese zweite Erklärung lasse eine Klarheit der ganzen Angelegenheit eben so wenig erkennen, wie seine erste Erklärung „In eigener Sache". Vielmehr hüllt sie sich, wie für die „Kreuzzeitung", so wohl auch für jeden sachlich urtheilenden Leser, in ein immer „geheimnißvolleres" Dunkel. In dem gleichen Sinne äußert die „Frankf. Ztg.", diese Erklärung mache die Angelegenheit nur noch verwirrter. Man verstehe nicht recht, warum Graf Hoensbroech, der sich als das Opfer einer Intrigue hinstelle, nicht sagen wolle, ob die ihm zugeschriebenen Briefe echt seien oder nicht. „Im letzteren Falle würde eine bösartige Fälschung vorliegen, über die zu schweigen Graf Hoensbroech keine Veranlassung hätte; im ersteren Falle aber stände das fest, wogegen sich seine Erklärungen richten sollen. Die Andeutungen, die er über Intriguen gegen ihn gibt, können Niemand überzeugen, und der Rücktritt von der „Tägl. Rundschau" spricht erst recht nicht für den Herrn Grafen!"

* **Freimaurerei und Christenthum.** Unter dieser Ueberschrift gibt Matth. Corens in der „Bauhütte", Organ für die Gesammtinteressen der Freimaurerei, eine Ausführung, aus der wir zunächst nur folgenden Passus herausheben: Wie nun jeder geistigen Bewegung auf socialem Boden irgend ein Lebensbedürfniß zu Grunde liegt, so ist auch die moderne Freimaurerei, denn von dieser nur reden wir hier, einer solchen zwingenden Ursache entwachsen. Das Christenthum in seiner ganzen vielgestaltigen kirchlichen Gliederung war längst vorhanden, konnte aber trotz des kirchlichen Formenreichthums die tiefer denkenden und fühlenden Glieder der menschlichen Gesellschaft nicht dauernd befriedigen. Man empfand eben, daß in keiner der kirchlichen Gestaltungen das zum wahren Ausdruck kam, was als die Krönung aller Religionsanschauungen, auch der christlichen, bezeichnet werden muß, die Anerkennung des edlen, ureigenen Menschenthums. So gelangte man dahin, eine Vereinigung zu gründen, in der, abgesehen von allem religiösen und politischen Widerstreit, die Menschen sich verbinden sollen als Menschenbrüder. Das und nichts Anderes ist der eigentliche Ausgangspunkt der Maurerei gewesen. Das „reine Menschenthum" der „-Brüder kennt man!

* Dem **Abg. Spahn** ist, wie der „Frankf. Ztg." aus Leipzig berichtet wird, der zur Ausübung seines Mandates im Preußischen Abgeordnetenhause nachgesuchte Urlaub abermals verweigert worden.

* Wegen der **Ausweisungen** dänischer Unterthanen aus Schleswig-Holstein hat, wie die „Nationaltidende" erklärt, die dänische Regierung diplomatische Vorstellungen in Berlin erhoben. Doch fügt das Blatt hinzu, entweder seien diese Vorstellungen noch nicht an die rechte Instanz gelangt, oder die darüber geführten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, oder endlich hätten sie sich als fruchtlos erwiesen. — Daß letzteres das schließliche Ergebniß sein werde, hat allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, meint dazu der „Hamb. Corr.".

* **Potsdam**, 9. Nov. Die „Conservativen" und die Antisemiten der Stadt Potsdam haben sich am vorigen Donnerstag nach Beendigung der dortigen Abgeordnetenwahl das folgende geschmacklose Telegramm an den Kaiser, das sie nach Jerusalem sandten, geleistet:

„Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Vereinigte Conservative und Antisemiten haben soeben die Vertretung Euer Majestät zweiter Residenz dem christlich-deutschen Landtagscandidaten Reich einstimmig übertragen."

Der Kaiser hat sich nicht veranlaßt gesehen, auf diesen Versuch, eine politische Belobigung jener „vereinigten" politischen Stiefbrüder zu provoziren, überhaupt zu antworten, und das macht der antisemitischen „Staatsbürgerztg." einige Schmerzen. Das obige Telegramm wird sogar von „conservativen" Blättern verurtheilt.

* **Ratibor**, 9. Nov. Landgerichtsrath Eduard Eusebius Maiß ist gestern gestorben. Der Verstorbene vertrat von 1870 bis 1876 im Abgeordnetenhause den Wahlkreis Beuthen O.-S., von 1879 bis 1893 den Wahlkreis Ratibor, der bei der Wahl von 1893 dem Centrum verloren ging, bei der letzten Wahl jedoch glänzend wiedererobert wurde. Seine Heimat hprovinz Schlesien hat in ihm einen ihrer besten Männer, das Centrum einen seiner braven Veteranen verloren.

* **Breslau**, 8. Nov. **Die hierselbst wohnhaften Oesterreicher slavischer Abkunft erhielten seitens der Polizei den Befehl, Preußen in einem Zeitraum von 14 Tagen zu verlassen. Gründe wurden nicht angegeben.**

* **Brüssel**, 8. Nov. Im Senat sprach sich Janson beifällig über den Vorschlag des Czaren betr. die Beschränkung der Rüstungen aus, dessen Zweck, selbst wenn nur theilweise erreicht, eine ungeheure Wohlthat für die Menschheit wäre. Redner beantragte, an den Czaren Namens Belgiens eine Glückwunschadresse abzusenden, und betonte, Belgien habe ein gewaltiges Interesse an dem Gelingen des kaiserlichen Planes. Die Adresse wurde einstimmig beschlossen. Vara erklärte, wenn Belgien an der Conferenz theilnehme, müsse es Garantieen dafür haben, daß nichts zu seinem Nachtheile beschlossen werde.

* **Paris**, 9. Nov. **Den Blättern zufolge wurden im Auftrage des Cassationshofes bei einer Person, mit der Esterhazy in Verbindung gestanden hat, zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Die „Aurore" behauptet, die Papiere enthielten den entscheidenden Beweis für die Schuld Esterhazys.** Der Senator Constans erklärte gestern in den Wandelgängen der Kammer, er werde den Antrag betr. die Ausdehnung des contradictorischen Untersuchungsverfahrens auf die Militärgerichte erst in einigen Tagen einbringen, da er erfahren habe, daß die Freilassung Picquardt's unmittelbar bevorstehe. — Das „Echo de Paris" meldet aus Toulon: Das gesammte Mittelmeergeschwader erhielt gestern den Befehl, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Der Obercommandant des Geschwaders, Admiral Fournier, wurde nach Paris berufen.

* **Madrid**, 8. Nov. **Der spanische Botschafter am Berliner Hofe begab sich mit dem Abendzuge nach Cadiz, wo Admiral Camara morgen eintrifft. Ein Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Cadiz gilt als sicher.**

Die Palästinafahrt des Kaiserpaares.

* **Berlin**, 9. Nov. Aus allen inzwischen aus Jerusalem vorliegenden Privatnachrichten geht unzweideutig hervor, daß die körperlichen Anstrengungen aller Theilnehmer an den dortigen Festlichkeiten in Folge der ungewöhnlichen Tropenhitze außerordentlich groß gewesen sind. Das trifft natürlich auch für die Kaiserin zu, die mehrere Tage über sieben Stunden bei glühender Sonne hat im Sattel zubringen, auch bei langen Wagenfahrten wegen des unbeschreiblichen Staubes und der mangelnden Luftbewegung schwere Strapazen hat durchmachen müssen. Die Kaiserin hat diese allerdings vorzüglich überstanden, es ist aber eine selbstverständliche ärztliche Vorsicht, daß das Kaiserpaar nun nicht in wenigen Tagen direct von dem heißen Süden nach dem kalten Norden zurückkehren, sondern durch eine längere Seefahrt um Spanien, Portugal und Frankreich herum sich für den Eintritt in den Winter körperlich stärken soll.

Nach unverbürgten spanischen Blättermeldungen soll das Kaiserpaar auf der Heimreise auch Malta und Kartagena besuchen.

* **Damaskus**, 9. Nov. Das Festmahl, welches die Stadt Damaskus gestern Abend in den Räumen des Stadthauses zu Ehren des deutschen Kaiserpaares veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Festsaal war mit kostbaren orientalischen Stoffen geschmückt, die Tische mit werthvollen Tafelgeräthen gedeckt. Gegen Ende der Tafel erschien der Ulema der Stadt Damaskus, Scheich Abdullah Effendi, und pries in einer längeren Ansprache den deutschen Kaiser und das deutsche Reich. Durch seinen Besuch habe Kaiser Wilhelm sich nicht nur die Dankbarkeit der Ottomanen, sondern auch die begeisterte Liebe von dreihundert Millionen Mohamedanern erworben, welche zu dem Khalifen als zu ihrem geistigen Oberhaupt emporblickten. Glücklich über den Besuch des deutschen Kaisers erflehe Damaskus den reichsten Segen des Himmels über den ruhmvollen deutschen Kaiser, über das große deutsche Reich und über alle Deutschen.

Der Kaiser erwiderte Folgendes:

„Angesichts der Huldigungen, die Uns hier zu Theil geworden sind, ist es Mir ein Bedürfniß, im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen für den Empfang zu danken, für Alles, was in den Städten dieses Landes Uns entgegengetreten ist, vor Allem zu danken für den herrlichen Empfang in der Stadt Damaskus. Tief ergriffen von diesem überwältigenden Schauspiel, zu gleicher Zeit bewegt von dem Gedanken, an der Stelle zu stehen, wo einer der ritterlichsten Herrscher aller Zeiten, der große Sultan Saladin, geweilt hat, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der oft seine Gegner die rechte Art des Ritterthums lehren mußte, ergreife Ich mit Freuden die Gelegenheit, vor allen Dingen Sr. Majestät dem Sultan Abdul Hamid zu danken für seine Gastfreundschaft. Möge Se. Majestät der Sulton und mögen die 300 Millionen Mohamedaner, welche auf der Erde zerstreut lebend in ihm ihren Khalifen verehren, dessen versichert sein, daß zu allen Zeiten der Deutsche Kaiser ihr Freund sein wird. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid."

Die Rede Sr. Majestät wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Beifall pflanzte sich auf den Platz vor dem Rathhause fort, auf dem die Bevölkerung der Stadt auf- und niederwogte. Abends war Damaskus prachtvoll illuminirt.

* Socialistische „Brüderlichkeit".

Mit der Gährung im socialdemokratischen Lager in Dortmund beschäftigte sich auch eine socialdemokratische Versammlung in Essen, weil, wie der Vorsitzende sagte, der Dortmunder Streit die Parteibewegung im ganzen Ruhrgebiete schädige. Der Kreis-Vertrauensmann Ostkamp führte nach dem Berichte des socialdemokratischen „Weckruf" in Essen u. A. Folgendes aus: Ich will nicht untersuchen, wer in Dortmund Recht hat; es genügt mir, daß die große Mehrheit der Dortmunder Genossen von den Herren Lütgenau, Lehmann, Block und Rehse nichts wissen will, daß diese Leute schon längst durch entsprechende Versammlungsbeschlüsse der Parteigenossen Dortmunds als des Vertrauens ihrer Ortsgenossen unwürdig erklärt wurden. Wie kommt nun der Partei-Vorstand dazu, die Lehmann und Consorten gegen den Willen der direct betheiligten Genossen in Dortmund zu belassen? Daß es doch geschieht, daß Gerisch sogar sich als wärmster Beschützer der Lehmann-Rehse-Block aufwirft, ist ein Schlag ins Gesicht für alle demokratisch Gesinnten. Wie die heillosen Zustände in Solingen und Braunschweig entstehen konnten, geht uns hier nichts an, aber als Kenner der Verhältnisse constatire ich: wenn sich aus Dortmund ein Solingen entwickeln sollte, dann trägt in erster Linie die Haupt-Parteileitung durch ihr undemokratisches Verhalten die Schuld daran! (Allseitige lebhafte Zustimmung.) **In gleichem Sinne sprach sich Genosse Hue, Leiter der „Bergarbeiter-Zeitung", aus. Die Preßverhältnisse in Dortmund sind, so sagte er, geradezu scandalös. Das liegt an den unerträglichen, zu jeder Intrigue stets bereiten Leuten an der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung". Und nicht Lütgenau ist das Hauptübel, sondern, wie Schröder in Bochum zutreffend sagte: „Lehmann gießt die Kugeln, die Andere abschießen." Was dieser Mann schon für Zettelungen, nicht nur in Dortmund, sondern bis hierher nach Essen, angerichtet, läßt sich auf keine Kuhhaut schreiben. Was nun noch in den letzten Tagen vorgekommen, beleidigt so sehr jedes Rechtsgefühl, daß wir als Parteigenossen im Interesse unserer Selbstständigkeit nicht scharf genug dagegen Protest erheben können. Wie ich mit Lütgenau stehe, ist bekannt: mit dem Manne habe ich nicht die mindeste Gemeinschaft. Aber deshalb protestire ich doch gegen den „Vorwärts", welcher über die Köpfe der Genossen hinweg den Ausschluß Lütgenau's aus der Partei verkündigt. Dazu hat der „Vorwärts" bezw. die Parteileitung gar kein Recht; über die Zugehörigkeit zur Partei entscheiden die Genossen am Orte des Betreffenden. Aber man merkt immer deutlicher, wie sich einige Leute im Partei-Vorstande aufs „Regieren" verlegen. Wir sollen wohl der capitalistischen Tyrannei entrinnen, um unter das Joch der Partei-Tyrannen zu kriechen? Auch daß man Lütgenau in der „Arbeiter-Zeitung" jedes Wort der Erklärung oder Vertheidigung abschneidet, ist einfach bourgeoismäßig, protzig und brutal. Jeden Mörder läßt man sich vertheidigen, und Mörder ist der Prügel-Socialist Lütgenau denn doch noch nicht. Wir können nichts Anderes, als zu protestiren gegen den Dortmunder Scandal und seine Urheber festnageln.** (Lebhafter Beifall.) **Schließlich wurde in einer Resolution „die Parteileitung dringend ersucht, im Sinne der Demokratie die Wünsche der Mehrheit der Genossen im Dortmunder Kreise in Bezug auf die Preßleitung vollständig zu erfüllen, da dies nach unserer Kenntniß der Sachlage in ihrer Macht steht. Sollten sich in Dortmund Zustände wie in Solingen entwickeln, so können wir Niemand anders, als die Partei-Leitung dafür verantwortlich machen".**

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 11. Nov. **Herr Bürgermeister Dr. Haarmann erläßt folgende Bekanntmachung:**

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler- und Anstreicher-Handwerk im Bezirke der Stadtgemeinde Witten schriftlich bis zum 28. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 14. bis zum 28. d. Mts. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von Vormittags 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr im Zimmer Nr. 11 des Rathhauses erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der Stadtgemeinde das Maler- und Anstreicher-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

⊙— Auf der Ardeystraße bedrohten am Mittwoch Abend zwei Burschen einige Kinder mit einem Messer. Die K
Die Burschen schl
der gent. Straß
Manne getrennt
schlimmsten Wolfe
hatte, wieder bei
Ehemann wird si
worten haben.

⊙— Eine E
kürzlich in einem
gebracht. Ein G
Teller liegende F
Zustande zu vers
von 15 Minuten
Kartoffeln 2c. da
Thätigkeit und
handenen Würsch
Tage soll dieser
klagt haben, daß
habe schlafen kön
Glück nachsagen,
geblieben ist.

*— Auf den
in Folge Boden
Bahnkörpers vorg

*— Nach d
fertigten Zusamm
lungen der Vorst
Altersversi
zugelassenen Kass
Zahl der seit d
und Altersversich
September 1898
und den neun v
willigten Inva
sind in Folge T
rechtigten, Wiede
Bezugs von Unfa
weggefallen 107,
liefen 252,655
Die Zahl der
willigten Alter
sind in Folge T
rechtigten oder
130,980, so da
202,084 gegen
tragserstattungen
bewilligt a. an
getreten sind 25
Hinterbliebenen v
zusammen 319,3
Juni 1898.

*— Ueber die
germeister b
lich der in letzter
Stellen in Ber
anderen Städten
eine Statistik au
Gehälter der Sta
städten Ausschlu
Berlin, dessen Ob
30 000 M. beziel
Cöln, welche ihre
jährlich zahlen.
20 000 M., Cas
17 000 M., Ch
16 500 M., Köni
mit je 15 000 M
oberhaupte jährli
12 000 M., Sch
10 000 M. Die
Cassel und Görli
Stellen als Cand
Bürgermeisterpos
jetzigen Stand er

*— Die Wä
Glühlampen
schätzt, ja es her
die Glühlampen
eigentliche Glühk
Außenwelt abgesc
ergeben, daß die
ausgestrahlte Wär
gut eine Entflam
eine gewöhnliche
Liter Wasser gefü
Lampe ein, so w
wärmen. Nach
es 38 bis 40 G
Stunde siedet es
einer electrischen
bereits nach fün
Glühlampe in ei
so ist letztere nac
bald folgt helle G
lampe birgt also
wo sie zwischen
fenstern, verwend
meter von der Gl
acht bis zehn St

⊙— Auf de
sind im Monat
17 275 680 M.
Kronen, 200 000
316 270 M. in
in Zehnpfennigstü
stücken. Die Ges
nach Abzug der
zifferte sich Ende
Mark in Goldmü
münzen, 58 272
13 998 777,38 M

*— In der
Dynamitpat
gelieferten, zur L
gefunden. Die p
und mit Rücksic
Gefahren für
patronen beim A
Schuppen Geldpr

✕ **Herne**, k
katholischen
nächste Sonntag
Uhr findet aus
liches Levitenhoch
schließt sich der
Diöcesanpräses b
ist ein Festzug g
lische Vereine d
Interessant wird
Handwerker im

☾ Die Insel-Nixe.

[42

Roman von E. Heinrichs.

„Bob Morton, der seitdem in Amerika studiert hat, ist ein Raufbold, ein gewaltthätiger Mensch, der Ihnen heute Abend gefährlich werden könnte", sagte Mr. Finley, „lassen Sie ihn ruhig warten, Vorsicht ist hier besser am Platze als Vorthalten."

„Das ist mir im Grunde lieb", sagte Diedrich, „ich muß heute Abend früher an Bord, gehen Sie mit mir?"

„Ich begleite Sie eine Strecke, und will mir dann noch mal den Bob ansehen."

Als er sich versichert hatte, daß der Steuermann im rechten Fahrwasser war und sein Ziel nicht verfehlen konnte, schritt Mr. Finley nachdenklich durch mehrere Straßen, bis er sich vor der Wirthschaft zum „Goldenen Eichhorn" befand.

Ohne Zögern betrat er dieselbe und sah in der That den braven Bob Morton bereits am Platze, ungeduldig nach dem Steuermann ausspähen.

Sein Gesicht verkündete nichts Gutes, er hatte einen Krug Bier vor sich stehen und trommelte einen Sturmmarsch auf dem Tische.

Finley hütete sich, ihm in die Sehlinie zu kommen, er setzte sich vielmehr in eine dunkle Ecke, von wo er aufmerksam das Gebahren des Burschen betrachtete. Nachdem er etwa eine Stunde gewartet hatte, stand Bob plötzlich auf und verließ die Wirthschaft

Finley folgte ihm ungesehen mit bewunderungswürdiger Geschmeidigkeit.

Wie ein Schatten glitt er im Nebel hinter ihm her, unaufhaltsam durch endlose Straßen, da der edle Bob Morton kein Geld für eine schnellere Beförderung besaß.

An der London-Brücke blieb er stehen und schaute in's Wasser hinunter, wo die Lichter von den Schiffen und Böten gelblich durch den Nebel schimmerten. Ruderschläge erklangen im Fluß, dann stiegen feste Tritte herauf und nach wenigen Augenblicken tauchte eine vierschrötige Gestalt aus dem Dunkel auf.

„Seid Ihr von der „Brunonia?" fragte Bob, dem Matrosen entgegentretend.

„O yes!" tönte es mit fremdem Accent zurück.

„Ist der Steuermann an Bord?"

„O yes, vor einer halben Stunde angekommen".

„Ich muß ihn sprechen, wollt Ihr ihn rufen?"

Der Matrose zögerte einen Augenblick.

Dann legte er die hohlen Hände an den Mund, und rief sein „Ohoi!" hinab, worauf dasselbe Wort als Antwort zurückkam.

„Bring' den Steuermann her, Geert, — es muß ihn einer hier auf der Brücke sprechen."

Diese Worte rief er in deutscher Sprache.

„Will's ihm sagen", tönte es von unten her.

Fünf Minuten waren aufs neue vergangen, als ein Boot wieder herankam und eine barsche Stimme hervorrief: „Wer zum Henker will denn noch was von mir? Sind Sie's vielleicht, Mr. —"

Diedrich Thomsen hat zur rechten Zeit innegehalten.

„Kommt nur herauf, Steuermann!" erwiderte Bob, seine Stimme, soviel es ihm möglich war, verstellend. „Ich hab' Euch etwas zu sagen, das nicht alle Welt zu wissen braucht. Oder habt Ihr Furcht vor mir?"

Diese höhnische Frage gab den Ausschlag, Diedrich stieg leichtfüßig die Treppe hinauf und stand vor Bob, der die rechte Hand in der Tasche hatte.

Mr. Finley, der geräuschlos dicht hinter Bob Posto gefaßt, hielt die Rechte ebenfalls in der Tasche seines Ueberziehers versenkt, wo sich stets ein kleiner geladener Revolver als Schußwaffe befand.

„Was zum Henker unterstehst Ihr Euch, Mann?" schalt Diedrich, als er dicht vor Bob stand und diesen erkannte. „Wollt Ihr mich an den versprochenen Grog mahnen? — Da habt Ihr Geld, und nun macht gefälligst, daß Ihr fort kommt."

„Danke, Steuermann, Ihr seid recht höflich", erwiderte der Strolch, heiser lachend, nahm aber doch das Geldstück mit der Linken und ließ es in die Tasche gleiten. „Ich wollte nur sagen, daß Euer Landsmann, der brave Bill Jackson, seit heute verschwunden, nirgends aufzufinden ist. Vielleicht könnt' Ihr's mir sagen, Steuermann?"

„Was geht mich Euer Kumpan an?" rief Diedrich eine halbe Wendung machend, um wieder die Treppe hinabzusteigen. „Ich traf den Burschen ganz zufällig, hätt' ihn in dem Nebel bald in den Grund gebohrt, wär' nichts daran gelegen gewesen."

„So, nichts daran gelegen?" zischte Bob. „aber Ihr verstandet es gut, ihm seine Geheimnisse durch Euren verdammten Grog herauszulocken und ihn dann in die Klauen der Polizei zu bringen. Ihr seid ein Judas, ein deutscher Spion, den ich mit englischer Münze —"

„Ei Du nichtsnutziger Schuft, Du willst einen deutschen Seemann beschimpfen? Warte nur, meine Fäuste —"

Diedrich brach mit einem Wehlaut ab und taumelte, er wäre im Nu die Treppe hinabgestürzt, wozu Bob Morton bereits den Arm zur Nachhülfe erhob, als eine kräftige Faust den Taumelnden zurückriß und sich Bob zugleich zu Boden geworfen sah. Das war alles mit der Schnelligkeit des Blitzes geschehen. Im nächsten Augenblicke hatte Finley eine Pfeife an die Lippen gesetzt, diesen schrillen Pfiff kannte der Strolch sehr wohl und er setzte seine ganze robuste Kraft daran, zu entwischen, bevor Finley polizeilichen Beistand erhielt.

„Sachte, old boy", sagte letzterer, „Du entkommst mir nicht, hätte Dich für klüger gehalten, Bob Morton, so lange drüben bei den geriebenen Yankee's studiert, und Dich wit solchen Kinderstreichen zu blamieren. Freilich gedachtest Du ihn durch den Sturz ganz still zu machen, das entschuldigt Dich in etwas, old boy!"

Finley hatte ihm während dieser Plauderei, die Bobs Wuth bis zur Raserei steigerte, mit einer wunderbaren Geschicklichkeit, die an Zauberei grenzte, obwohl der robuste und sich verzweifelt wehrende Vagabund ihm Mühe genug machte, die Handschellen angelegt. Es war die höchste Zeit gewesen, da seine Kraft bereits zu erlahmen begann und die Furcht, daß der Steuermann, der stöhnend am Boden lag, also unzweifelhaft verwundet worden war, sich am Ende verbluten konnte, ihn ebenfalls zu lähmen begann.

Nun erschienen aber schon einige Polizeibeamte, wovon zwei den nach hinten und vorn ausschlagenden Bob bändigten und fortbrachten, während ein Dritter den Schiffsjungen unten im Boote, der Diedrich hergerudert hatte, benachrichtigte und dann Hand mit anlegte, um den Verwundeten, der beim Aufheben laut aufstöhnte, in die nächste Wirthschaft zu tragen. Dem Wirth war es nicht angenehm; Finley wußte ihn aber bald gefügig zu machen und zur Einräumung eines Zimmers zu veranlassen, wo der Verwundete einstweilen bis zu seiner Ueberführung in ein Hospital gebettet und durch den rasch herbeigeeilten Arzt verbunden werden konnte. Dieser erklärte zwar die Wunde — Diedrich hatte nämlich einen Stich durch ein spitzes Instrument in die linke Schulter bekommen — für ziemlich ungefährlich, gebot aber seine sofortige Ueberführung ins Hospital und absolute Ruhe.

Finley sorgte für ihn wie für einen leiblichen Bruder, so daß Diedrich, der sich merkwürdig schwach fühlte, ihm sanft die Hand drückte. Als er mit seiner Hülfe schon nach einer Stunde gut gebettet im Hospital lag, sah Finley, der bei ihm geblieben war, daß ihn eine heftige Unruhe plagte.

„Kann ich noch irgend etwas für Sie thun, Mr. Thomsen?" fragte er ihn, „selbstverständlich werde ich Ihrem Capitän eine richtige Darstellung von der Sache geben, weil ich Zeuge bin. Ich folgte ihm nämlich bis zur London-Brücke, weil ich den Raufbold von früher im guten Andenken habe. Auf einen solchen Ueberfall war ich freilich nicht gefaßt, sonst hätte ich ihn gleich verhaftet oder ihm einige Schrotkörner in die Beine geschossen."

„Ich kann hier nicht vor Anker liegen", stöhnte Diedrich, „der kleine Stich kann mir nicht schaden. O, mein bester Mr. Finley, wenn Sie mir doch helfen könnten."

„Sprechen Sie nur, ich werde schon Rath schaffen, Mr. Thomsen! — Sie wissen doch, daß Sie mir Vertrauen schenken können, betrifft es Ihren Dr. Siegfried?"

Diedrich nickte.

„Es geht nicht anders, sie wartet morgen auf mich, der verdammte Pirat, haben Sie ihn sicher verstaut?"

„Ja, ja, der liegt fest genug, aber Sie dürfen nicht so viel sprechen. Nur das Nothwendigste hat der Arzt befohlen, sonst kann er für nichts einstehen."

„Gut, wollen Sie morgen früh um 11 Uhr nach Westend gehen? Wissen Sie wo Lord Brookhurst wohnt?"

„Gewiß, Mylord ist Pair von England, natürlich gehe ich dorthin."

„Zu der Erzieherin, Miß Helbach, erzählen Sie ihr von meiner Havarie und ob Sie ihr dienen könnten."

Finley notierte sich den Namen.

„Also zu Miß Helbach; können Sie mir nicht irgend eine Legitimation mitgeben? Etwas, durch welches die Dame mir unbedingtes Vertrauen schenkt."

Diedrich sah unruhig vor sich hin. Plötzlich öffnete er seinen Hemdkragen und bat Finley, eine Haarkette von seinem Halse zu lösen. An derselben befand sich ein kleiner werthloser Ring mit einem blauen Stein."

„Nehmen Sie", flüsterte er, „die Kette ist von ihrem Haar und den Ring schenkte sie mir, als sie noch ein kleines Kind von sieben oder acht Jahren war. Vielleicht erinnert sie sich daran, wenn Sie ihr das sagen."

„Ist Miß Helbach mit Ihnen verwandt?"

„Nein, meines Bruders Frau hat sie groß gezogen, Dr. Siegfried nannte sie die Insel-Nixe. Er hat sie ja an der See als —"

Diedrich hielt inne und fuhr sich mit der Rechten über die Stirn.

„Das muß ich wieder haben", sprach er leise, auf die Kette deutend.

Finley nahm sie an sich, und beruhigte den sentimentalen Seemann, desgleichen man, wie er dachte, doch nur bei den Deutschen finden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Essen, weil, wie der
nder Streit die Par-
gebiete schädige. Der
mp führte nach dem
n „Weckruf“ in Essen
ill nicht untersuchen,
es genügt mir, daß
munder Genossen von
nn, Block und Rehse
ute schon längst durch
schlüsse der Partei-
Vertrauens ihrer Orts-
ben. Wie kommt nun
e Lehmann und Con-
irect betheiligten Ge-
sen? Daß es doch
ch als wärmster Be-
lock aufwirft, ist ein
mokratisch Gesinnten.
Solingen und Braun-
uns hier nichts an,
nisse constatire ich:
Solingen entwickeln
Linie die Haupt-
ihr undemokratisches
(Allseitige lebhafte
Sinne sprach sich Ge-
rbeiter-Zeitung“, aus.
und sind, so sagte er,
gt an den unerträg-
bereiten Leuten an der
“. Und nicht Lüt-
ern, wie Schröder in
ehmann gießt die
Was dieser Mann
nur in Dortmund,
gerichtet, läßt sich auf
nun noch in den
leidigt so sehr jedes
eigenossen im Inter-
cht scharf genug da-
Wie ich mit Lüt-
dem Manne habe ich
Aber deshalb pro-
wärts“, welcher über
den Ausschluß Lüt-
digt. Dazu hat der
tung gar kein Recht;
Partei entscheiden die
ffenden. Aber man
ch einige Leute im
„Regieren“ ver-
talistischen Tyrannei
h der Partei-
uch daß man Lüt-
“ jedes Wort der
bschneidet, ist einfach
d brutal. Jeden
gen, und Mörder ist
enn doch noch nicht.
zu protestiren gegen
seine Urheber fest-
Schließlich wurde in
rteilleitung dringend
tie die Wünsche der
ortmunder Kreise in
lständig zu erfüllen,
er Sachlage in ihrer
Dortmund Zustände
können wir Niemand
dafür verantwortlich

vinzielles.

e Bürgermeister Dr.
ntmachung:

ge die Aeußerungen für
wangsinnung für
im Bezirke der Stadt-
8. d. Mts. oder mün-
d. Mts. bei mir abzu-

erung kann während des
von Vormittags 9 bis
Uhr im Zimmer Nr. 11

erker, welche im Bezirke
industreicher-Handwerk be-
mit dem Bemerken auf,
kennen lassen, ob der
sinnung zustimmt oder
des obigen Zeitpunktes
t bleiben.

ehr ohten am Mitt-
e Kinder mit einem

oder ihm einige Sch ot-

gen“, stöhnte Diedrich,
n. O, mein bester M
nten.“
on Rath schaffen, Mr.
mir Vertrauen schenken
?“

morgen auf mich, der.
verstand?“
Sie dürfen nicht so
hat der Arzt befohlen,

11 Uhr nach Westen
ist mohnt?“
ngland, natürlich gehe

erzählen Sie ihr von
könnten.

e mir nicht irgend eine
welches die Dame vir

n. Plötzlich öffnete er
e Haarkette von seinem
h ein kleiner werthloser

Kette ist von ihrem
als sie noch ein kleines
Vielleicht erinnert sie

vandt?“
sie groß gezogen,“ Dr.
r hat sie ja an der

mit der Rechten über

ach er leise, auf die
bigte den sentimentalen
hte, doch nur bei den

Fortsetzung folgt.)

Messer. Die Kinder nahmen schleunigst Reißaus. Die Burschen schienen betrunken zu sein. — Eine an der gent. Straße wohnende Frau, die von ihrem Manne getrennt lebt, wurde von letzterem in der schlimmsten Weise mißhandelt, weil sie sich geweigert hatte, wieder bei ihm zu wohnen. Der „Muster“-Ehemann wird sich deshalb vor Gericht zu verantworten haben.

⊙— Eine Eßwette unsinnigster Art wurde kürzlich in einem hiesigen Restaurant zum Austrag gebracht. Ein Gast erbot sich, sämmtliche auf einem Teller liegende Frankfurter Knackwürstchen in rohem Zustande zu verspeisen und zwar in der kurzen Zeit von 15 Minuten und ohne das Geringste an Brod, Kartoffeln 2c. dabei zu genießen. Er begann seine Thätigkeit und vertilgte wirklich sämmtliche vorhandenen Würstchen, 9 an der Zahl. Am andern Tage soll dieser Wurstliebhaber doch darüber geklagt haben, daß er die darauffolgende Nacht nicht habe schlafen können. Der gute Mann kann von Glück nachsagen, daß es bei der schlaflosen Nacht geblieben ist.

*— Auf den Bahnstrecken Witten-Annen muß in Folge Bodensenkung wieder eine Erhöhung des Bahnkörpers vorgenommen werden.

*— Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, die auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich 30. September 1898 von den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 360,253; davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsthätigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 107,598, so daß am 1. October 1898 liefen 252,655 gegen 238,668 am 1. Juli 1898. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 333,064; davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 130,980, so daß am 1. October 1898 liefen 202,084 gegen 202,630 am 1. Juli 1898. Beitragserstattungen sind bis zum 30. September 1898 bewilligt a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 258,057 gegen 231,601, b. an die Hinterbliebenen von Versicherten 61,294 gegen 54,824, zusammen 319,351 gegen 286,425 bis zum 30. Juni 1898.

*— Ueber die Gehälter der Oberbürgermeister bezw. Bürgermeister ist jetzt anläßlich der in letzter Zeit erfolgten Neubesetzung dieser Stellen in Berlin, Charlottenburg und einigen anderen Städten Preußens von Stadtverordneten eine Statistik aufgestellt worden, welche über die Gehälter der Stadthäupter in den preußischen Großstädten Aufschluß gibt. Obenan steht natürlich Berlin, dessen Ober-Bürgermeister ein Gehalt von 30000 M. bezieht. Daran reihen sich Breslau und Cöln, welche ihren Bürgermeistern je 25000 Mark jährlich zahlen. Dann kommen Elberfeld mit 20000 M., Cassel mit 19000 M., Altona mit 17000 M., Charlottenburg und Görlitz mit je 16500 M., Königsberg in Pr., Danzig und Posen mit je 15000 M., Hamm i. W. zahlt seinem Stadtoberhaupte jährlich 13000 M., Kiel und Essen je 12000 M., Schöneberg 10500 M. und Erfurt 10000 M. Die Besoldung der Bürgermeister in Cassel und Görlitz wurde, als die Inhaber dieser Stellen als Candidaten für den Charlottenburger Bürgermeisterposten in Frage kamen, auf ihren jetzigen Stand erhöht.

*— Die Wärmekraft der elektrischen Glühlampen wird vielfach ganz gewaltig unterschätzt, ja es herrscht allgemein die Ansicht, daß die Glühlampen ohne jegliche Gefahr seien, da der eigentliche Glühkörper durch die Glasbirne von der Außenwelt abgeschlossen ist. Versuche haben aber ergeben, daß die von den electrischen Glühlampen ausgestrahlte Wärme derart intensiv ist, daß sie ganz gut eine Entflammung erzeugen kann. Legt man eine gewöhnliche Glühlampe in ein mit einem halben Liter Wasser gefülltes Gefäß, und schaltet dann die Lampe ein, so wird sich das Wasser langsam erwärmen. Nach Verlauf einer halben Stunde hat es 38 bis 40 Grad Hitze und nach knapp einer Stunde siedet es. Verbindet man Celluloid mit einer electrischen Glühlampe, so entzündet es sich bereits nach fünf Minuten, und legt man eine Glühlampe in einen Haufen gekämmter Baumwolle so ist letztere nach wenigen Minuten angesengt, und bald folgt helle Entflammung. Die electrische Glühlampe birgt also überall da eine Gefahr in sich, wo sie zwischen Decorationsstoffen, z. B. in Schaufenstern, verwendet wird. Seide, etwa zehn Centimeter von der Glühlampe entfernt, sengt schon nach acht bis zehn Stunden.

⊙— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat October 1898 geprägt worden: 17275680 M. in Doppelkronen, 560630 M. in Kronen, 200000 M. in silbernen Fünfmarkstücken, 316270 M. in Zweimarkstücken, 302392,50 M. in Zehnpfennigstücken und 1500 M. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende October d. Js. auf 3357262165 Mark in Goldmünzen, 494730573,20 M. in Silbermünzen, 58272437,45 Mark in Nickel- und 13998777,38 M. in Kupfermünzen.

*— In der letzten Zeit wurden mehrfach Dynamitpatronen in den für die Bahnen gelieferten, zur Locomotivfeuerung bestimmten Kohlen gefunden. Die preußischen Bahnen haben deshalb und mit Rücksicht auf die den Zügen drohenden Gefahren für die Auffindung solcher Dynamitpatronen beim Ausladen der Locomotivkohlen in die Schuppen Geldprämien ausgesetzt.

✕ **Herne**, 9. Nov. Für die Einweihung unseres katholischen Gesellenhauses ist der nächste Sonntag ausersehen worden. Gegen ½10 Uhr findet aus Anlaß dieses Ereignisses ein feierliches Levitenhochamt mit Festpredigt statt; daran schließt sich der Weiheact, dem auch der hochw. Diöcesanpräses beiwohnen wird. Am Nachmittag ist ein Festzug geplant, an dem sämmtliche katholische Vereine der Pfarrei theilnehmen werden. Interessant wird sich die Abtheilung der verschiedenen Handwerker im Zuge gestalten. Zu dem Einweihungsfeste werden viele Gesellen-Vereine von auswärts erscheinen. Das Programm ist ein reichhaltiges und voller Abwechselung. Das Gesellenhaus ist ein großer Bau, der architectonische Schönheit aufweist.

* **Grumme**, 9. Nov. Die Namen der am Sonntag für die bevorstehende Knappschafts-Aeltestenwahl aufgestellten Candidaten sind: der bisherige Knappschafts-Aelteste Herr Wilhelm Romberg, als zweiter das Ausschußmitglied des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Herr Wilhelm Fehlen, als dritter Herr Jakob Oelbracht. Irrthümlich hieß es in der ersten Meldung an zweiter Stelle Oelbracht und an dritter Lange.

+ **Wattenscheid**, 10. Nov. Am gestrigen Tage fand hier die Beerdigung der fünf Opfer des Grubenunglücks auf Zeche Holland statt; hiervon wurden gestern Morgen zwei auf dem katholischen Kirchhof, nämlich Philipp Stockhausen und Renzmann beerdigt. Der christlich-sociale Arbeiterverein, dem ersterer angehörte, und der St. Antonius-Knappenverein, dessen Mitglied Renzmann war, gaben außer einem zahlreichen Leichengefolge ihren entschlafenen Kameraden das letzte Geleite. Herr Pfarrer Hausmann hielt an der offenen Gruft an das Trauergefolge eine ergreifende Ansprache. Gestern Nachmittag wurden die drei evangelischen Bergleute beerdigt. Der evangel. Posaunenchor spielte auf dem Wege zum Friedhof einen Trauermarsch. Hier hielt Herr Pfarrer Bonne die Leichenrede, während Herr Pastor Kuhlmann das Gebet sprach.

* **Bulmke**, 7. Nov. In der gestern Nachmittag hierselbst stattgehabten Versammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter sprach der erste Vorsitzende Herr Brust in längeren Ausführungen über die bevorstehenden Knappschafts-Aeltestenwahlen und die gegenwärtige Lage der Bergarbeiterbewegung. Der Redner legte dar, daß die Aeltestenwahlen große Wichtigkeit hätten, da die Aeltesten auf sechs Jahre gewählt würden und während dieser langen Zeit ausschließlich und selbstständig die Interessen der Bergarbeiter zu vertreten hätten. Die gemäßigte Richtung der bisherigen Aeltesten müsse beseitigt werden. Man solle diesmal sehr vorsichtig bei der Wahl vorgehen; vor derselben würden von den Candidaten die größten Versprechungen gemacht, aber nach derselben beugten sie sich willenlos unter die Macht der Arbeitgeber. Die Candidaten müßten sich vor Allem für die Verfechtung der Reformvorschläge erklären. Von der Neuwahl käme es ab, ob diese durchgeführt würden oder nicht. Sodann besprach Redner die allgemeine Bewegung. Der jetzige Lohn entspreche nicht mehr dem Werthe der Arbeit, wie aus den Mittheilungen über die großen Unternehmergewinne ersichtlich sei. Wenn also auch ein höherer Lohn anzustreben sei, so verschmähe es der Gewerkverein doch, sich von den Socialdemokraten ins Schlepptau nehmen zu lassen und in einen Streik einzutreten, der jetzt ganz unzeitgemäß wäre. Auch für Einsetzung von Arbeiterausschüssen sei der christliche Gewerkverein, da die Festsetzung der Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht einseitig vom Unternehmer erfolgen dürfe. Ebenso müßten Arbeiterdelegirte an den Bergwerksinspectionen Theil nehmen. Auch die bekannte Zuchthausvorlage berührte Redner, indem er bemerkte, die Bergleute sollten demgegenüber kühles Blut bewahren. Oft werde ein Wort in der Erregung gesprochen, das man hinterher bereue. Die Volksvertretung werde schon dafür sorgen, daß das Coalitionsrecht der Arbeiter nicht angetastet werde. Wenn der Terrorismus beseitigt werden solle, so habe er nichts dagegen einzuwenden. Im Allgemeinen sei er also mit den Forderungen des alten, socialdemokratisch gesinnten Bergarbeiterverbandes einverstanden, nur die Art und Weise, zum Ziele zu gelangen, halte er für verkehrt.

* **Münster**, 9. Nov. Nach dem „Münsterschen Tagebl.“ sind bei einer von Officieren der Garnison Münster in dem Graf Hatzfeldtschen Revier abgehaltenen Treibjagd, bei der Infanteristen als Treiber benutzt worden, zwei derselben von den Jägern angeschossen worden. Der eine erhielt einen Schuß unter dem rechten Auge, der andere soll vor die Brust geschossen worden sein. Beide sind in ärztliche Behandlung genommen worden; ihr Zustand sei anscheinend nicht gefährlich.

‡ **Aus den Provinzen**, 9. Nov. In Hamm wurde der Fuhrknecht August Schwicker aus Dollberg von der electrischen Straßenbahn überfahren und sofort getödtet. — Für die neu zu besetzende Bürgermeisterstelle in Schwerte sind nicht weniger als 95 Meldungen eingelaufen. — In Heißen wurde in dem der Wittwe Oberbansberg gehörigen Walde der Schuhmacher Heinrich Schumann von Haarzopf blutüberströmt am Boden liegend aufgefunden. Auf dem Transport zu seiner Wohnung trat bereits der Tod ein. Seitens des Arztes wurde Schädelbruch festgestellt. Schumann, der seit Sonntag Mittag nicht mehr zu Hause war, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Die Frau eines Maurermeisters in Viersen setzte eine frisch aufgegossene Kanne Kaffee auf den Tisch und entfernte sich dann auf einen Augenblick aus der Stube. Diese Zeit benutzte ein 3½jähriges Kind, um aus der Kanne den siedendheißen Kaffee zu trinken. Hierbei erhielt es aber so schwere innerliche Brandwunden, daß es ihnen nach qualvollen Leiden erlegen ist. — Die Eröffnung der Rheinbrücke in Bonn, die auf den 1. Januar vertragsmäßig anberaumt war, wird gemäß Beschluß der Stadtverordneten schon am 17. December erfolgen. — Ein Heizer wurde auf dem Bahnhof Oberlahnstein durch eine aus dem Locomotivschuppen fahrende Maschine an einem Pfeiler erdrückt.

Vermischtes.

* **Dreißig Jahre unschuldig im Zuchthause.** Vor einigen Tagen kehrte ein gewisser Giovanni Pinna, der dreißig Jahre Zuchthaus verbüßt hat, nach seiner Heimath Fluminimaggiore bei Cagliari auf Sardinien zurück. Pinna, der jetzt 54 Jahre alt ist, wurde vor 30 Jahren als Raubmörder verurtheilt. Eine Rotte von halbwüchsigen Burschen bezichtigte, um den wahren Urheber des Verbrechens zu retten, den nichtsahnenden Pinna, der dem Mörder ähnlich sah. Pinna wurde dem mit dem Tode ringenden Opfer des Mörders gegenübergestellt, das nur mit dem Kopfe nickte, ohne die Augen zu öffnen; das Gericht gelangte jedoch zu der Ueberzeugung, daß das Opfer seinen Angreifer recognoscirt habe, und die Machenschaften der erwähnten Burschen besorgten das Uebrige. Der wahre Verbrecher wurde übrigens später wegen eines anderen Verbrechens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nach 29 Jahren fühlten endlich einige ältere Leute in Fluminimaggiore, die den ganzen Sachverhalt kannten, Mitleid mit dem unschuldig verurtheilten Pinna und gaben das Geheimniß preis. Auf Grund eines königlichen Gnadenactes wurde der arme Mann dieser Tage aus dem Zuchthause entlassen; im Wiederaufnahmeverfahren dürfte demnächst auch seine formelle Freisprechung erfolgen. Pinna wurde in Iglesias von seinem 30jährigen Sohne, den er dereinst als 14 Tage alten Säugling verlassen hatte, erwartet und nach der Heimath begleitet.

* **Verschiedenes.** Aeußerst blutdürstig scheint ein Dienstmädchen in Hamburg zu sein, das am Sonntag in Haft genommen wurde. Sie hatte mit einem verheiratheten Erdarbeiter im August ein Verhältniß angeknüpft und diesem jetzt brieflich den Vorschlag gemacht, seine Frau und fünf Kinder umzubringen, damit sie sich dann heirathen könnten. — In Mainz stürzte der 16jährige Sohn des Obervostsecretärs Reeb, der als Volontär in einer Bierbrauerei thätig ist, durch einen Schacht und war sofort todt. — In Dresden wurde wegen Majestätsbeleidigung der Kaufmann Finke zu neun Monaten, gleichfalls wegen Majestätsbeleidigung bei Erörterung der Oeynhauser Rede der Maurer Hofmann zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Witzblatt „Simplicissimus“ wird demnächst in Zürich weiter erscheinen. Es sollen auch die übrigen Verlagswerke Langens nach Zürich übergeführt werden. — In Pest fand ein Duell zwischen den Abgeordneten Graf Karolyi und Gajari statt bei nur einmaligem Kugelwechsel. Nach dem Duell, das unblutig verlief, erklärte Gajari, daß er Karolyi nicht in seiner persönlichen Ehre habe beleidigen wollen. Wie rührend! — In Triest und Zara wurde ein heftiger Erdstoß verspürt. In Benkovatsch verursachten zwei sehr starke Stöße Risse an Gebäuden. — In einer Pariser Bierbrauerei fand eine Kesselexplosion statt. Vier Arbeiter, darunter drei deutsche, erlitten durch glühendes Pech schwere Verwundungen. Der Materialschaden ist bedeutend; ein Theil des Kesselhauses ist eingestürzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

☾ **Berlin**, 9. Nov. Der Preis, den der Kaiser für die Dormition in Jerusalem gezahlt hat, wird jetzt auf 8500 türkische Pfund, ungefähr 155000 Mark, angegeben.

* Das Staatsministerium hielt heute unter dem Vorsitze des gestern wieder in Berlin eingetroffenen Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab. Bezüglich der Besteuerung der Waarenhäuser steht die preußische Regierung bekanntlich auf dem Standpunkte, daß diese in erster Linie Sache der Communen sei. Die Regierung hat ein Muster für die Regelung der Communalsteuer geschaffen, das den Weg zur höheren Besteuerung der Waarenhäuser und Versandthäuser zeigt. Die Hoffnung, daß die Gemeinden diesen Weg beschreiten würden, hat sich aber, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, bisher nur in sehr beschränktem Maße erfüllt, daher hält die Regierung ein Gesetz für nothwendig, das die Gemeinden zwingt, an eine höhere Gewerbesteuerbelastung der Waarenhäuser heranzugehen. Ein Gesetzentwurf ist indeß noch nicht fertig gestellt; es finden darüber Verhandlungen zwischen den Ministerien der Finanzen, des Handels und des Innern statt. Das Gesetz müßte die Form der Steuer vorschreiben, und das ist eine schwierige Aufgabe. Die Nachricht, die Regierung habe die französische Steuer zum Muster genommen, ist unrichtig. Das französische Gewerbesteuersystem ist von dem unsrigen so grundverschieden, daß sich eine Benutzung desselben von selbst verbietet.

* Eine hiesige Correspondenz will wissen, daß die conservative Partei für den Fall, daß kein allgemeines Schulgesetz vorgelegt werde, einen Volksschulgesetzentwurf einzubringen gedenke.

* Die Blätter feiern heute verschiedene Jubiläen. Die „Kreuzztg.“ erinnert mit Stolz daran, daß heute vor 50 Jahren das Ministerium Brandenburg-Manteuffel, das „Ministerium der rettenden That“, ans Ruder kam. Liberale und socialdemokratische Blätter feiern den heutigen Tag, weil vor 50 Jahren Robert Blum in der Brigittenau erschossen wurde.

)(Aus Nordschleswig sind in diesen Tagen eine Menge Dänen ausgewiesen worden. In einem Falle traf die Ausweisung eine Wittwe mit einer zwölfjährigen todtkranken Tochter. Da die Mutter die Kosten für eine Aufnahme in einer Irrenanstalt, die der Arzt für nothwendig erklärte, nicht zahlen konnte, wurde das Kind in offenem Wagen nach Apenrade transportirt und sofort mit der Bahn über die Grenze gebracht. Kurz nach der Ankunft in dem Heimathsorte Vejen starb es am Gehirnschlage, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Sind solche Härten zum Schutze des Deutschthums nothwendig?

⊙ Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine lange Liste von Personen, denen die neu gestiftete Rothe Kreuz-Medaille verliehen werden ist. An der Spitze stehen die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen, die Großherzogin von Baden und die Fürstin zu Wied, die sämmtlich die erste Classe erhalten haben. Die zweite Classe erhielt u. A. Domherr und Professor Dr. A. König in Breslau.

* Eine Conferenz von Ober-Postdirectoren findet, wie die Correspondenz „Groß-Berlin“ erfährt, in der zweiten Hälfte dieses Monats im Reichspostamt statt. An der Conferenz wird, wie bei der ersten vom Staatssecretär v. Podbielski einberufenen, eine beschränkte Zahl von Ober-Postdirectoren theilnehmen, darunter auch der Ober-Postdirector von Berlin, Geh. Oberpostrath Griesbach. Die neue Conferenz dürfte sich in erster Linie mit den verschiedenen Fragen der Personalreform im Reichspostdienst beschäftigen. Ueber diese Frage hat das Reichspostamt schon vor geraumer Zeit Bericht von den Ober-Postdirectionen eingefordert. Diese Berichte sind im Reichspostamt verarbeitet worden, um die Grundlage zu weiteren Erwägungen und Verhandlungen zu bilden.

+ Zu der Wahl in Konitz-Tuchel nimmt endlich auch die „Deutsche Tagesztg.“ das Wort, aber mit einer „gewissen Zurückhaltung“. Sie sucht nur Herrn Hilgendorff gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß er sich vom Centrum und Polen in den Landtag habe wählen lassen, während er in den Reichstag als gemeinsamer deutscher Candidat gewählt worden sei. Sie fragt demgegenüber nur: Wenn Hilgendorff dafür gut war, als gemeinsamer Candidat den undankbaren Kampf um das Reichstagsmandat durchzufechten, weshalb mußte er bei den Landtagswahlen fallen gelassen werden? Uns wäre es lieber, wenn das Blatt gesagt hätte, was es über den Wortbruch der Bündler gegenüber der Centrumspartei denkt.

✕ Die Reichsbank hat heute den Discont auf 5½ Procent, den Lombardzinsfuß auf 6½ Procent erhöht.

§ Das Fleischschaugesetz soll dem Bundesrathe zugegangen sein.

= **Berlin**, 10. Nov. (Telegramm.) Die Morgenblätter melden: Die Theilnehmer an der officiellen Festfahrt zur Erlöserkirche haben nach dem Besuch in Damaskus noch einen Abstecher nach Athen unternommen und sind gestern früh bei schönstem Wetter dort eingetroffen. Die Rückfahrt von Athen nach Neapel erfolgt heute Abend.

↗ **Pößneck** (Thür.), 10. Nov. (Telegramm.) Die Flanellfabrik von Pößner ist gänzlich niedergebrannt. Ueber 200 Arbeiter sind brodlos.

* **Paris**, 9. Nov. Der Cassationshof scheint entschlossen zu sein, seine Untersuchung mit thunlichster Beschleunigung zu führen. Seit heute Vormittag 9 Uhr hält er Sitzung ab, um Cavaignac zu vernehmen. Nach einer Frühstückspause wurde Nachmittags die Sitzung und das Verhör Cavaignacs wieder aufgenommen, das noch fortdauert. — Unter den im Auftrage des Cassationshofes beschlagnahmten Papieren befindet sich, wie verschiedene Blätter melden, ein auf Pauspapier geschriebener Brief Esterhazys. Dieser Brief, dessen Inhalt mit der Dreyfusaffaire zwar nichts zu thun hat, ist insofern für Esterhazy verhängnißvoll, als er genau auf demselben Papier geschrieben ist, wie das Bordereau. Bekanntlich hatten der Leiter des Sicherheitsdienstes und die Experten während des Dreyfasprocesses 1894 in allen französischen Papierfabriken vergeblich Papierproben ausfindig zu machen gesucht, um das Papier des Bordereaus zu vergleichen. Jetzt ist constatirt, daß der beschlagnahmte Brief auf demselben carrirten Papier geschrieben ist, wie das Bordereau, wodurch die Schuld Esterhazys erwiesen ist. Der Brief trägt ein früheres Datum, als das Bordereau. — Die spanisch-amerikanische Friedenscommission hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab, in der das die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Forderungen Spaniens in Betreff der Philippinen enthaltende Protocoll verlesen wurde. Nach der Sitzung blieben die spanischen Commissare noch versammelt, um das Protocoll zu studiren und den Wortlaut des heute Abend nach Madrid zu sendenden telegraphischen Berichtes festzustellen. Die nächste Sitzung findet Samstag statt.

↗ **Paris**, 10. Nov. (Telegramm.) Der Premierminister erklärte die den Blättern aus Toulon zugegangenen Nachrichten über Bewegungen des Mittelmeergeschwaders für falsch.

↗ **Paris**, 10. Nov. (Telegramm.) Wie verlautet, soll das Mitglied der Criminalkammer des Cassationshofes, Athalin, gestern Nachmittag einen Agenten des Spionagedienstes verhört haben, der dem Obersten Henry das Bordereau geliefert haben soll, auf Grund dessen Dreyfus verurtheilt worden ist.

‡ **London**, 10. Nov. (Telegramm.) Bei dem gestrigen Bankett im Guild Hall hielt Premierminister Salisbury eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit warf. Redner brachte zunächst die tiefe Theilnahme anläßlich der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich zum Ausdruck und gab darauf Kenntniß von den Absichten Englands zur Anarchisten-Conferenz. Er erwähnte sodann die auf Creta erzielten Erfolge. Der Minister nahm darauf auf die jüngsten Gefahren eines europäischen Krieges Bezug, der drohende Sturm sei jedoch durch die große Besonnenheit und den gesunden Verstand, den die französische Regierung in Verhältnissen von außergewöhnlicher Schwierigkeit gefunden habe, beigelegt, wie er (Redner) glaube. Der Minister sprach die Hoffnung aus, es werde für England nicht nöthig sein, seine Position in Aegypten zu ändern.

* **Jalta**, 9. Nov. Eine außerordentliche türkische Gesandschaft zur Begrüßung des Kaisers Nicolaus in Livadia ist hier an Bord der Yacht „Izzedin“ eingetroffen. Dieselbe wurde an der Mole von einer militärischen Ehrenwache, deren Musik die türkische Hymne spielte, und von den Vertretern der Behörden begrüßt. Kapitän Scalow von der Kaiserlichen Garde ist zum Ehrendienst bei der außerordentlichen Gesandtschaft befohlen.

* **Kanea**, 9. Nov. Der russische Admiral Skrydlow ersuchte Schakir Pascha, die Truppen in Rethymo sofort einzuschiffen. In Hierapetra ersuchten die Türken selbst die Franzosen, ihnen zu schnellem Abzuge behilflich zu sein. Nachdem die Krisis vorüber ist, verlassen sofort zwei italienische Bataillone die Insel.

* **Constantinopel**, 9. Nov. Hier wird versichert, es sei unrichtig, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu der Candidatur des Prinzen Georg für den Posten des Gouverneurs von Creta ihre Zustimmung ausgesprochen hätten. Seitdem die beiden Mächte ihre Truppen von Creta zurückgezogen haben, haben sie sich in keiner Weise an der Regelung der Fragen, betreffend die künftige Verwaltung der Insel, betheiligt.

* **New-York**, 9. Nov. Aus den vorliegenden noch unvollständigen Wahl-Meldungen ist ersichtlich, daß in den Staaten Californien, Colorado, Connecticut, Kansas, Idaho, Massachusets, Michigan, New-Hamshire, New-Jersey, Nevada, Nord-Dacota und Pennsylvanien, sowie Wisconsin und Wyoming sämmtlich republikanische Gouverneure gewählt haben. Dagegen wählten die Staaten Südcarolina, Texas und Tennessee demokratische Gouverneure. Nebraska und Minnesota wählten fusionistische Gouverneure. Es bestätigt sich, daß Roosevelt in New-York zum Gouverneur gewählt ist. Laut Wahlnachrichten, die bezüglich der Wahlen in 23 Einzelstaaten-Legislaturen eingegangen sind, erscheint im Senate der Vereinigten Staaten die republikanische Mehrheit sicher. Nach unvollständigen Meldungen über die Wahlen zum Repräsentantenhause ergibt sich ein Anwachsen der demokratischen Stimmen, obwohl es sicher erscheint, daß die republikanische Mehrheit dem Repräsentantenhause erhalten bleibt. Im Staate New-York gewann die Demokratie 10 Sitze.

Kaufhaus
Wwe. Joh. Wilh. Wolff
Witten,
Stein- und Gerberstrassen-Ecke.

Uhren.

Taschen-Uhren,

Vorrath über 650 Stück.
Taschen-Uhren, in Silber, Tula, Neusilber, Nickel und Stahl.
Remontoir- und Schlüssel-Uhren, mit und ohne Savonette.
Grossartige Auswahl
in silbernen, neusilb. u. Stahl-Damenuhren.
Goldene Uhren.
Remontoir-Herren-Uhren
mit und ohne Savonette.
Goldene Damen-Uhren
mit und ohne Savonette.
Mehrjährige Garantie
Eigene Reparatur-Werkstätte,
Uhrketten.
Goldene Herren- und Damen-Uhrketten in $^{585}/_{1000}$ und $^{333}/_{1000}$ Gold. Uhrketten in Gold-Charnier, Double, Silber, Tula, Talmi und Nickel.

Regulateur-Uhren

mit den feinsten Werken und in prachtvollster Ausführung.
Sehr große Auswahl.
Luxus- u. Stand-Uhren
mit und ohne Console.
Schreibtisch-Uhren
in Bronce, Alabaster. Holz 2c. 2c.
Wand-Uhren
mit und ohne Wecker.
Kuckucks-Uhren.
Wecker-Uhren,
in reicher Auswahl, nur gute Qualitäten
(von **Gebr. Junghans, Schramberg.**)

Goldwaaren u. Schmucksachen.

Sehr reiche Auswahl in:
Sigelringen und Damenringen, Brochen, Ohrringen, Medaillons, Kreuzen, Halsketten, Colliers und Collierketten, Armbänder, Vorstecknadeln, Manchetten- u. Chemisettes-Knöpfen, Anhängseln etc. etc.

Trauringe.

Granat- und Corallenwaaren
in der einfachsten und hochfeinsten Ausführung.
Brillanten
wie: **Brillant-Brochen, Ohrringe, Herren- und Damenringe, Armbänder und Vorstecknadel.**
Sämmtliche Theile in den neuesten und feinsten Façons gefaßt.

Silber-, Alfenide- und Nickelwaaren.

Aufsätze, Schaalen, Bowlen, Weinkühler, Bierseidel, Confect- u. Kuchenkörbe, Butterdosen, Zuckerschaalen, Kaffee- u. Rahmservice, Carbarets, Leuchter, Salatièrs, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice 2c. 2c.

Bestecksachen
in Silber, Alfenide und Nickel.
Große Auswahl
in Vorlegelöffeln, Moccalöffeln, Bowlenlöffeln, Compottlöffeln, Eislöffeln, Tortenschaufeln, Messern, Cabaretgabeln, Zuckerstreuer, Tranchirbestecke, Confect- und Kuchenmessern, Salatbestecke, Serviettenringe, Messerbänkchen 2c. 2c.

Bronce-Waaren
als: Kandelaber, Figuren, Rahmen, Staffeleien, Wandteller und Reliefs, Schmuck- und Uhrenkästchen, Schreibzeuge, Couvertsständer, Rauchservice 2c. 2c.

Confection.

Stets großes Lager in
Herren- und Knaben-Confection,
wie:
Anzüge, Paletots, Schuwaloffs, Reise-, Kaiser- und Pelerinenmäntel, Ueberzieher, Hosen, Westen, Loden-, Jagd- und Winterjoppen.

Arbeiter-Artikel.

Englischleder-, Pilot-, Zwirn- und Leinen-Hosen, Blaue Blousen, Unterjacken, Sayett-, Walk- und Zwirn-Jacken, Westen, Fanghosen, Arbeiterhemden, Bergmannshemden- u. Jacken, schwarze Chemisettes, Mannssocken etc. etc.

Compl. Betten

in allen Preislagen.
Bettfedern und Daunen
in den besten und billigsten Qualitäten.

Manufacturwaaren.

Kleiderstoffe.

Sämmtliche Neuheiten der Saison.
Große Auswahl in sämmtlichen wollenen u. halbwollenen, soliden und guten Stapelgenres.
Futterstoffe.

Kleider-Siamosen,
Schürzen- u. Bett-Siamosen, Blaudruck, Schürzendruck, Kattune, türkisch-rothe Nessel, türkisch-rothe Damaste, Bettzeuge, Bettbarchend, Nessel, Bett- und Matratzen-Drell, Federleinen, Biber, Flonelle 2c. 2c.

Weißwaaren,
Shirting, Hemdentuche, Madapolams, Dowlas, Rouleaustoff in Croisé und Damast, geblümte Damaste, Negligée-Köper, gerauhte und ungerauhte Piqués 2c.

Leinen und Halbleinen,
Schlesische Halbleinen, Hausmacherleinen, Reinleinen, Betttuchleinen, Gerstenkorn, Kinderdrell, Gebild, Tischtuchgebild, Steifleinen, Grauleinen, Strohsackleinen, Kanevas 2c.

Abgepaßte Leinenzeuge.
Tischtücher, Servietten, Thee- und Kaffeedecken, Gartendecken, Handtücher, Trockentücher, Staubtücher, Betttücher 2c.

Gardinen.
weiß und crême. Enormes Lager, großartige Muster.
Abgepaßte Gardinen (Stores) in weiß und crême.
Vitrages und breite Stückwaare.

Teppiche.

Meterwaare:
Brüsseler Tapestry. Velvet, Holländer Cocos und andere Qualitäten.

Abgepaßte Teppiche
in allen Größen.
Velvet, Velours, Tapestry, Axminster, Germania, Holländer etc. etc.
Möbelstoffe, Portiéren, Bett-Vorlagen.

Tischdecken:
Reisedecken, woll. Schlafdecken, Steppdecken, Jacquarddecken, Kameelhaardecken Köperdecken, Pferdedecken, baumwoll. Bettdecken 2c. 2c.

Diverses.
Lamatücher, Plüschtücher, Cachenez, Unterröcke, Köper-Velour-Röcke, reinwollene Velour-Röcke, Moire-Röcke, weiße Damenhemden, weiße Taschentücher in Leinen, Halbleinen und Shirting, rothbedruckte Taschentücher, imitirte Leinentaschentücher in diversen Farben.

Unterzeuge
wie: Normalhemden, Jacken und Hosen in wollenen, halbwollenen und baumwollenen Qualitäten.

Lederwaaren- und Reise-Effekten.

Handkoffer in allen Größen und Preisen.
Reisekoffer in Leder, Leinen, Holz 2c.
Rohrplattenkoffer, Patentkoffer, Damenkoffer, Bügelkoffer, Reisetaschen, Touristentaschen, Damentaschen, Geldtaschen, Markttaschen, Quetschenfaltentaschen, Damenumhängetaschen, Schultornister, Schultaschen, Hosenträger, Gamaschen.
Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brief- und Converttaschen, Visittes, Schmuck- und Nähkasten, Handschuhkasten 2c.

Musik-Instrumente und -Waaren.

Automatische Musik-Instrumente für Wirthschaften. System: Monopol, Excelsior, Troubadour 2c. 2c. Größere und kleinere **Spieluhren** mit beliebiger Zahl der Musikstücke, **Accord- und Concert-Zithern, Geigen, Hand-Harmonikas.**

Bügeleisen, Taschenmesser.

Holzwaaren.

Salonsäulen, Salontische, Rauchtische, Rauchservice, Schirmständer, Consolen, Paneele, Etagèren, Cigarrenschränke, Hausapotheken, Photographie-, Tabak-, Cigarren-, Papier-, Schmuck-, Handschuh-, Mal- u. Toilettenkasten, Schreibpulte, Bücherbretter, Geldkassetten, Uhrhalter, Spardosen 2c. 2c.

Nähmaschinen.

in feinster Ausführung, tadellosem Gang, von den bestrenommirten Firmen.

Reisekörbe, Rohrsessel.

Regen-Schirme.

Möbel

in allen Holzarten wie:
Schlafzimmer-, Wohnzimmer- u. Küchenmöbel
Sofas, Plüsch-Garnituren, Sessel 2c.
Alle Sorten Tische und Stühle, Eisenmöbel, Matratzen.

Kinderwagen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
Große Auswahl: **Kindersitzwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Kinderstühle.**

Bilder,

wie: Kupferstiche, Stahlstiche, Oeldruck, Photo- und Litographien, Kupferstich-Imitation, Aquarellbilder, Hausfegen 2c. 2c.

Spiegel.

Salonspiegel, Luxusspiegel, Säulenspiegel, Sophaspiegel. Waschtisch-Spiegel, Corridor-Spiegel. Consolen mit und ohne Marmorplatte.

Pelzwaaren

Durch Uebernahme eines **großen Pelzwaarenlagers** haben wir
Pelzwaaren, besonders **Muffs,**
in allen Qualitäten,
bedeutend unter Preis
zu verkaufen.